merhin 8–11 Eistage gegenüber. Die Niederschläge waren wenig ergiebig, so lagen die Monatssummen nur wenig über der Hälfte der Norm. Besonders im letzten Monatsdrittel gab es durch föhnige Aufheiterungen reichlich Sonnenschein, so daß die Monatssumme fast das doppelte des langjährigen Mittels erreichte.

Karl Waibel, Konstanz

Die Witterung im Hegau im Jahre 1984

Das Jahr 1984 entsprach in den Mittelwerten und den Summen weitgehend den langjährigen Mittelwerten. In der Erinnerung wird es als unfreundliches Jahr bleiben, da vom Februar bis August alle Monate zu kalt ausfielen oder gerade der Norm entsprachen. Gegenüber dem ungewöhnlichen Sommer des Vorjahres war diese Jahreszeit eine erhebliche Enttäuschung, da nur der Juli zeitweise hochsommerliche Merkmale aufwies. Nach sechs aufeinander folgenden Jahren mit übernormalen Pegelhöchstständen war das Jahresmaximum des Pegels am Konstanzer Hafen mit 431 cm niedriger als das Mittel 1951 bis 1980 mit 456 cm.

Im Januar stellte sich eine Westdrift mit zeitweise stürmischen Winden ein, wobei abwechselnd milde und polare Luftmassen einströmten. Bis zu 24 Niederschlagstage wurden verzeichnet, oft bestehend aus Schnee oder Schneeregen bis in die Niederungen. In der dritten Dekade lag an allen Orten eine Schneedekke, deren Höhe am See bis 12 cm, im Hinterland bis 20 cm betrug. In Konstanz wurden an 8 Tagen Böen über 72 km/h (Windstärke 8 Beaufort) registriert, wobei die Spitze am 14. mit 86 km/h auftrat. Trotz der häufigen, im allgemeinen aber schwachen Fröste lagen die Monatsmitteltemperaturen merklich über den Normalwerten. Bei den zahlreichen Niederschlagstagen wurden bei den Mengen die langjährigen Mittelwerte etwa um die Hälfte überschritten. Oft zeigen Monate mit geringer Sonnenscheindauer übernormale Werte, wenn die sonst häufigen Nebel durch lebhafte Luftbewegung aufgelöst werden und dazu noch föhnige Aufheiterungen auftreten.

In den ersten neun Tagen des Februar setzte sich das unbeständige und stürmische Wetter des Vormonates fort. Die Störungen kamen zunächst aus Westen, dann aus Nordwesten. Verbreitet fiel Niederschlag, wobei am 7. und 8. die Monatshöchstmengen gemessen wurden. In diesem Zeitabschnitt wurden schon die Monatshöchsttemperaturen gemessen. Im Laufe des 7. bildete sich in allen Höhenlagen erneut eine Schneedecke. Am gleichen Tag wurde in Konstanz mit 97 km/h (Windstärke 10 nach der Beaufortskala) die maximale Windspitze des Monats gemessen. In der zweiten Dekade gelangte Deutschland an den Südrand eines Hochdruckgebietes, das seinen Kern von den Britischen Inseln langsam nach Nordrußland verlagerte. Dabei war es tagsüber vielfach sonnig, nachts kam es bei klarem Himmel zu mäßigen, im Hinterland oft strengen Nachtfrösten. Alle Eistage (Temperaturen ganztägig unter dem Gefrierpunkt) traten in diesem Witterungsabschnitt auf; ihre Häufigkeit war sogar höher als im Januar. In den Morgenstunden des 18. wurden die Tiefsttemperaturen des Monats und des Jahres registriert, wobei die Kältegrade im durchschnittlichen Rahmen blieben. Danach wurde es erneut unbeständig mit Niederschlägen als Schnee oder Schneeregen, doch kam es nur am 27. zu ergiebigen Mengen. Durch das Frostwetter in der zweiten Dekade fiel der Monat im ganzen zu kalt aus. An über der Hälfte aller Tage viel Niederschlag, wobei der Hauptanteil der überreichlichen Mengen in der ersten Dekade gemessen wurde. Durch das Hochdruckwetter in der zweiten Dekade wurde der Monat sonnenscheinreich.

Die Bilanz der drei Wintermonate (klimatologisch die Zeit vom 1. Dezember bis 29. Februar) zeigt bei der Mitteltemperatur einen kleinen Überschuß, da der milde Januar bei durchschnittlichen Dezembertemperaturen durch den kalten Februar nicht ausgeglichen werden konnte. Besondere Extremtemperaturen wurden nicht verzeichnet. Da nur der Dezember zu trocken ausfiel, die beiden folgenden Monate aber reichliche Niederschlagsmengen aufwiesen, wurde das Niederschlagssoll überschritten. In allen drei Wintermonaten überstieg die Sonnenscheindauer den vieljährigen Mittelwert.

Wie schon öfters hatte der März zumindest in den Temperatur verhältnissen noch winterliches Gepräge. Das kommt nicht nur in den negativen Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen, sondern auch in der ungewöhnlich hohen Anzahl von Frosttagen zum Ausdruck. Mit Ausnahme von 4 Tagen in der letzten Dekade gab es im Hinterland nur Frosttage. Die dazugehörige Witterung kann folgendermaßen beschrieben werden: Zum Monatsanfang verlagerte sich ein Tief von der Nordsee nach Südosten; die dabei auftretenden Niederschläge fielen als Schnee oder Schneeregen, wobei sich erneut eine Schneedecke bildete oder die noch vorhandene anwuchs. Vom 4. bis zum 23. stand der Hegau unter Hochdruckeinfluß, nur unterbrochen durch eine Störung, die am 7. unser Gebiet streifte. Besonders vom 12. bis 22. gab es reichlichen Sonnenschein. Danach wurde bis zum Monatsende die Witterung durch ein umfangreiches Tief bestimmt, das von den Britischen Inseln nach Skandinavien zog. Die durch seine Randstörungen bewirkten Niederschläge waren maßgebend für die Monatsmengen, die aber merklich unter der Hälfte der Norm blieben. Durch die lange Hochdruckperiode wurde der Monat sonnenscheinreich.

Bis über die Monatsmitte hinaus herrschte im April unbeständige Witterung, nur unterbrochen durch Hochdruckeinfluß gegen Ende der ersten Dekade und zur Monatsmitte hin. Bis zu knapp 80% der Niederschlagsmengen fielen in der ersten Dekade. Die Höchstmengen am Monatsanfang – obwohl weit von Re-

korden entfernt – sollen hervorgehoben werden, da sie in der Größenordnung des Gesamtniederschlags des Vormonates liegen. Am 3. und 4. schneite es auch in den Niederungen und es bildete sich nochmals eine Schneedecke. Vom 18. bis zum Monatsende bestimmten Hochdruckgebiete die Witterung. Fast täglich schien die Sonne über 10 Stunden, die Temperaturen stiegen hierdurch merklich an, erreichten aber nicht die 25-Gradgrenze eines Sommertages. Wie in den beiden vorhergehenden Monaten gab es bei den Monatsmitteltemperaturen negative Abweichungen, im Hinterland gab es immerhin noch 10 Frosttage. Die Niederschlagsmengen waren zwar höher als im Vormonat, blieben aber merklich unter dem Durchschnitt. Erfreulich war, daß die Sonne über 27 Stunden länger schien als es der Norm entspricht. Die zur Monatsmitte plötzlich einsetzende milde Witterung führte zu einer kräftigen Pflanzenentwicklung, so daß der Rückstand bis zum Monatsende verringert werden konnte. Beeinträchtigt wurde das Wachstum durch die nun schon seit März anhaltende Trockenheit.

Im Mai waren Tiefdruckgebiete und ihre Ausläufer meist wetterbestimmend, häufige Niederschläge waren daher die Folge. Höchstens zwei aufeinanderfolgende Tage waren niederschlagsfrei. An den meisten Tagen war es gegenüber der Norm zu kühl, der Wärmemangel summierte sich bis zum Monatsende auf über 2 Grad. Im Hinterland kam es in den Morgenstunden des 1. und 9. in 2 Meter Höhe noch zu Frost, während es am See an diesen beiden Tagen und am 10. nur zu Bodenfrost kam. Wie schon öfters in den vorhergehenden Jahren kamen die Eisheiligen zu früh. Es ist schon eine große Ausnahme, daß es im Mai zu keinem Sommertag reicht. Die Regenfälle waren sehr ergiebig, die Höchstmengen wurden allgemein am 20. gemessen, als Folge einer Störung aus dem Mittelmeerraum. Der großen Niederschlagshäufigkeit entsprach die geringe Sonnenscheindauer, die etwa 75 Stunden unter dem Soll blieb. Der diesjährige Wonnemonat machte seinem Namen keine Ehre. Wenn auch bei den einzelnen Elementen keine Rekorde erzielt wurden, in der Gesamtheit blieb er hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Die ergiebigen Regenfälle füllten die ausgetrockneten Böden wieder mit Feuchtigkeit an, was aber auch der einzige günstige Faktor für die Vegetation war. Unter diesen Witterungsverhältnissen war an eine Heuernte nicht zu denken. In der ersten Dekade begann die Apfelblüte, die angebotene Wärme reichte aber nicht aus, um diese bis zum Monatsende abzuschließen.

Alle drei Frühlingsmonate (1. März bis 31. Mai) waren zu kalt. Bei den bis 1937 zurückreichenden Aufzeichnungen wurden bei den Temperaturmittel das negative Rekordjahr 1970 in Aach nur um 1/10, in Konstanz um 3/10 verfehlt. Der niederschlagsreiche Mai konnte die Trockenheit der beiden Vormonate fast ausgleichen oder sogar noch übertreffen. Ebenso konnte der Mai die positive Bilanz der beiden sonnenscheinreichen Monate März und April noch in ein Defizit von etwas über 16 Stunden verwandeln. Der Pegelstand am Konstanzer Hafen blieb in den ersten 5 Monaten des Jahres durchweg unter dem langjährigen Mittel. Am 31. Mai erreichte der Pegelstand mit 342 cm das Maximum seit Jahresanfang; ein Pegelstand unter 350 cm ist zu dieser Jahreszeit selten.

Die Reihe der zu kühlen Monate wurde im Juni fortgesetzt. Die anstehende Heuernte wurde fast ausschließlich vom 9. bis 20. eingebracht, da sich in dieser Zeit Hochdruckgebiete einstellten, deren Einfluß nur kurzfristig durch Gewitter gestört wurde. Mit Ausnahme des 3. und 27. fielen alle Sommertage in diesen Witterungsabschnitt, die 30-Gradgrenze (Hitzetag) wurde aber nicht erreicht. Die zweite Dekade fiel als einzige zu mild aus, wobei auch hier kühle Tage nicht fehlten. Außer dieser im ganzen freundlichen Witterungsperiode war der Monat unbeständig und mit geringen Ausnahmen zu kühl. Gegenüber anderen Landschaften kam der Hegau noch glimpflich davon, denn der Wärmemangel lag nur zwischen einem halben und einem ganzen Grad. Gegen Ende der zweiten Dekade wurden die Monatshöchsttemperaturen gemessen. Trotz ausreichender Häufigkeit waren die Regenmengen nicht sehr ergiebig, im ganzen wurde nur etwas über die Hälfte der Norm gemessen. Bei der Sonnenscheindauer gab es erfreulicherweise nur ein unbedeutendes Defizit.

Ein rascher Wechsel von kühlen und zwei heißen Witterungsabschnitten kennzeichneten den Juli. In den ersten 6 Tagen setzte sich die kühle Witterung aus dem Vormonat fort. Bei Zufuhr kühler Meeresluft nahm die Niederschlagsneigung allmählich ab. Das hierfür verantwortliche Hochdruckgebiet zog dann rasch von den Britischen Inseln nach Osteuropa und bei Zufuhr sehr warmer Luftmassen kam es zur ersten Hitzeperiode. Die Höchsttemperaturen des Monats und des Jahres wurden am 11. gemessen. Dem abziehenden Hoch folgten ab 12. Störungen aus Südwesten nach. Die hierbei auftretenden Gewitter mit Hagel, Orkanböen und Starkniederschlag (ungewöhnliche, schwerste Wetterschäden z. B. am 12. in München) waren im Hegau nicht von besonderer Intensität. Auf der Ostflanke des sich zu den Britischen Inseln verlagernden Azorenhochs gelangten anschließend Störungen mit kühler Meeresluft nach Deutschland, wobei es bei einzelnen, oft gewittrigen Regenfällen ab 15. wieder zu kühl wurde gegenüber der Norm. Zwischen dem 17. und 23. blieb es trocken, die Temperaturen erreichten wieder die für die Jahreszeit üblichen Werte. Vom 20. bis zum 23. wurde nahezu die maximale Sonnenscheindauer erreicht. Bis zum 28. kam es dann häufig zu gewittrigen Regenfällen, die örtlich Hagel und Überflutungen verursachten. So wurde in Konstanz durch den Starkniederschlag am 26. mit 58 Ltr/m^2 fast das Monatssoll erreicht, während in Aach die Monatshöchstmenge vom 31. unter einem Drittel der erwähnten Konstanzer Regenmenge blieb; es wurden daher in Aach nur 60% des langjährigen Mittels gemessen. In den letzten Julitagen führte feuchtwar-

me Mittelmeerluft zur zweiten Hitzewelle. Ohne diese beiden heißen Witterungsabschnitte wäre der Monat zu kalt ausgefallen, so gab es noch ausgeglichene oder nur geringfügig zu kühle Monatsmittel. Erwähnenswert sind die 5 Tage mit Höchsttemperaturen über 30 Grad (Hitzetage) und diesen hochsommerlichen Werten stehen 12 Tage mit Tiefsttemperaturen unter 10 Grad gegenüber, im Hinterland sogar zwei Tage unter 5 Grad. Die Sonnenscheindauer lag nur etwa 8 Stunden über dem Durchschnitt, das reichte aber aus, um Konstanz im Juli zum sonnenscheinreichsten Ort in Deutschland werden zu lassen.

In der ersten Monatshälfte des August herrschte unbeständige Witterung, wobei die Temperaturen teils unter, teils über den für diese Jahreszeit üblichen Werten lagen. Die größten Niederschlagsmengen wurden in den ersten 11 Tagen gemessen; sie fielen recht unterschiedlich aus, da sie häufig durch Gewitter bewirkt wurden. Die Monatshöchstmenge betrug in Aach 12,6, in Konstanz 29,4 Ltr/m^2, wobei hier noch ein Tag mit über 15 und ein Tag mit über 21 Ltr/m^2 hinzukamen. So wurde in Konstanz die Niederschlagsnorm, in Aach dagegen nur 60% des langjährigen Monatsmittels erreicht. In der zweiten Monatshälfte waren Hochdruckgebiete wetterbestimmend, nur kurzfristig unterbrochen durch Störungsausläufer. Die Monatsmitteltemperaturen setzten sich aus recht unterschiedlichen Witterungsabschnitten zusammen, die sich nahezu ausglichen. Bei der Sonnenscheindauer fehlten fast 15 Stunden zur Norm.

Die Summe der Mitteltemperaturen für die Sommermonate Juni, Juli und August ergab bei beiden Stationen einen Mangel von 0,3 Grad. Im Gegensatz zu Aach hatte Konstanz im Juli und August Niederschlagsmengen, die nahezu dem langjährigen Durchschnitt entsprachen; so fehlte in der Gesamtrechnung des Sommers bei Konstanz nur 15%, in Aach waren es über 40%. Nur der August hatte Sonnenscheinmangel, die Summe über die drei Sommermonate ergab noch ein Mehr von 5 Stunden gegenüber der Norm. Entgegen der Erinnerung lag also der Sommer 1984 durchaus im Bereich eines Durchschnittssommers, gegenüber dem Wunschsommer 1983 war es allerdings ein krasser Rückschlag. Die Fruchtreife hatte sich bis zum Sommerende merklich verzögert, spät wie selten war der Entwicklungsstand der Reben. Die Getreideernte litt teilweise unter schlechten Witterungsbedingungen, zu guter Letzt war man mit den Erträgen und der Qualität zufrieden. Die Monatsmittel der Pegelstände beim Konstanzer Hafen lagen vom Januar bis zum Sommerende unter dem langjährigen Durchschnitt, der Höchststand wurde bislang am 5. Juli mit 427 cm gemessen.

Der erste Herbstmonat zeigte sich im ganzen sehr unfreundlich. In den ersten 4 Tagen setzte sich eine Südwestströmung durch mit Zufuhr milder Meeresluft, dabei war es sonnig und trocken. In diesem Witterungsabschnitt wurden die Monatshöchsttemperaturen gemessen, an allen 4 Tagen überstiegen die Tageshöchsttemperaturen die 25-Gradgrenze (Sommertage), das blieben auch die letzten Sommertage des Monats. Vom 5. bis 12. stellte sich unbeständige und kühle Witterung ein. In Konstanz wurden am 5. bei den durch Gewitter zeitweise verstärkten Regenfällen eine Niederschlagsmenge von 44,9 Ltr/m^2, in Aach dagegen nur 8,5 Ltr/m^2 gemessen. Die Temperatur fiel vom Nachmittag des 4. innert 24 Stunden um etwa 14 Grad. Danach war es bis zum 27. fast ununterbrochen wechselhaft, wobei die kalten Tage vorherrschten. Zum Monatsende war es im Bereich einer Südwestströmung wieder mild. Unternormale Temperaturen waren an den meisten Monatstagen vorherrschend und bewirkten Abweichungen von über einem Grad von der Norm. Der September war der relativ niederschlagsreichste Monat des Jahres, teilweise wurde über das Doppelte des langjährigen Mittelwertes gemessen. Am Hafenpegel Konstanz gab es am 29. mit 431 cm einen neuen Jahreshöchststand; ebenso war der September der erste Monat des Jahres mit einem überdurchschnittlichen Monatsmittel. Bei der Sonnenscheindauer fehlte ein Viertel der langjährig zu erwartenden Stunden. Für die Landwirtschaft hatte diese Witterung ungünstige, teilweise katastrophale Folgen. Beim Obst kam es zu einer erheblichen Ernteverzögerung, beim Wein wurden ungewöhnlich niedrige Mostgewichte gemessen, und da die Beeren kaum abtrocknen konnten, kam noch Fäulnis hinzu.

Die unbeständige Witterung des September setzte sich bis zum 9. Oktober fort. Atlantische Störungen drangen zunächst von Südwesten, später von Westen nach Mitteleuropa ein. Abwechselnd wurden milde und polare Meeresluftmassen herangeführt, so daß dieser Zeitraum im ganzen ausgeglichene Temperaturverhältnisse aufwies. Im weiteren Verlauf wurde die Witterung durch Hochdruckeinfluß bestimmt. Eindringende Randstörungen der über Skandinavien nach Osten ziehenden Tiefdruckgebiete wurden abgeschwächt oder aufgelöst, es kam daher nur noch an einzelnen Tagen zu geringen Regenfällen. Dieser Witterungsabschnitt war für die Landwirtschaft recht günstig, konnten doch alle anstehenden und überfällige Arbeiten ausgeführt werden. Besonders für den Obst- und Weinbau brachte der Witterungsumschwung nach dem 9. eine erhebliche Verbesserung der Qualität. Zum erstenmal seit Januar gab es bei allen Stationen wieder merkliche positive Temperaturabweichungen; sie waren in der Größenordnung des Vormonats und glichen daher dessen sehr ungünstige Witterung aus. Zum Monatsende kam es im Hinterland zum ersten Frühfrost, in Seenähe wurde nur örtlich Bodenfrost gemessen. Die größten Regenmengen fielen am 1. und machten etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Monatsmengen aus, die allgemein unter, teilweise unter 50% des langjährigen Durchschnitts blieben. Der Pegelstand im Oktober zehrte von der Regenfülle des Vormonats, mit 385 cm lag er 37 cm über dem Durchschnitt, die höchste Abweichung des ganzen Jahres. Vom Höchststand am 1. fiel er bis zum Monatsende auf 336 cm. An knapp einem Drittel aller Monatstage herrschte zeitweise Nebel, der eine längere Sonnenscheindauer verhinderte.

Aach (478 m Meereshöhe) A — Konstanz (443 m Meereshöhe) K

Monat		Temperatur in Grad Celsius: Monatsmittel	Abweichung vom Mittel (1931–1960)	Höchsttemperatur	Datum	Tiefsttemperatur	Datum	Tage: Frost	Eis	Sommer (Mai–Sept.)	Niederschlagssumme in Ltr./qm	% des Mittels (1931–1960)	Größte Tagesmenge in Ltr./qm	Datum	Zahl der Tage: Mindestens 0,1 Ltr./qm Niederschlag	Mindestens 1,0 Ltr./qm Niederschlag	Schnee mind. 0,1 Ltr./qm	Schneedecke	Gewitter	Graupel oder Hagel	Nebel	heitere	trübe	Mindestens Windstärke 6 Beaufort	Sonnenschein Konstanz: Dauer in Stunden	Langjährig (1951–1970)
Januar	A	−0.4	1.3	11.0	14.	−11.2	26.	27		5	74.4	149	11.7	23.	23	17	12	16	0	0	4	1	17	3	63.4	40.6
	K	1.2	2.2	12.1	14.	−4.8	12.	22		2	78.2	153	14.5	17.	24	17	10	19	0	1	2	1	15	2		
Februar	A	−1.1	−0.8	7.4	5.	−11.4	18.	24		8	49.4	118	10.8	8.	15	13	8	15	0	0	1	2	17	2	84.3	71.1
	K	−0.1	−0.3	11.0	5.	−8.5	18.	22		7	57.7	125	15.2	7.	18	12	7	14	1	5	2	3	15	2		
März	A	1.8	−2.1	15.4	28.	−8.8	5.	27		0	16.5	43	4.5	25.	10	7	1	4	0	0	2	6	7	2	164.0	132.5
	K	2.9	−1.2	16.9	28.	−5.4	12.	23		0	14.9	35	3.0	27.	13	6	3	4	1	0	4	6	7	0		
April	A	6.9	−1.3	24.0	23.	−2.2	18.	10		0	27.0	59	15.0	1.	10	5	2	1	0	0	1	6	11	1	194.8	167.2
	K	7.8	−0.8	22.9	23.	−1.2	4.	3		0	39.0	78	16.0	1.	12	9	1	2	0	4	0	5	10	0		
Mai	A	10.3	−2.4	23.6	2.	−2.8	1.	2		0	116.3	149	25.1	20.	18	14	0	0	4	0	1	1	16	1	131.1	206.4
	K	10.9	−2.3	24.4	2.	0.8	1.	0		0	126.1	150	29.1	20.	20	15	0	0	5	0	2	0	17	0		
Juni	A	15.2	−0.6	28.4	20.	4.2	1./16.	0		5	54.8	52	14.1	28.	14	8	0	0	4	0	1	4	7	0	218.9	217.0
	K	15.8	−0.9	27.4	19.	6.8	8.	0		6	56.0	55	13.1	5.	16	10	0	0	8	0	1	3	7	0		
Juli	A	17.5	0.0	34.0	11.	4.0	18.	0		13	55.3	59	16.8	31.	16	10	0	0	9	0	0	3	5	4	260.2	242.4
	K	18.3	−0.1	34.3	11.	8.1	18.	0		15	107.2	97	58.8	26.	15	11	0	0	12	0	1	4	6	0		
August	A	16.5	−0.3	30.6	3.	6.8	29.	0		10	53.7	60	12.6	10.	12	9	0	0	5	0	1	5	10	0	199.0	213.9
	K	17.7	0.1	30.7	3.	11.0	29.	0		9	94.7	101	29.4	10.	12	10	0	0	6	0	1	6	11	0		
September	A	12.1	−1.4	29.0	2.	4.0	7.	0		4	112.5	154	17.6	14.	18	14	0	0	2	0	5	3	19	2	122.0	166.4
	K	13.0	−1.3	27.2	1.	6.2	7.	0		4	165.4	204	44.9	5.	24	14	0	0	4	0	4	2	19	0		
Oktober	A	9.3	1.3	21.0	19.	−1.0	31.	1		0	44.4	87	29.8	1.	12	6	0	0	0	0	10	1	13	2	114.7	99.2
	K	10.4	1.5	20.5	19.	3.6	31.	0		0	22.4	41	11.1	1.	13	5	0	0	0	0	9	0	14	0		
November	A	4.2	1.0	17.4	24.	−5.0	30.	13		1	32.8	71	13.2	22.	11	6	0	0	0	0	14	0	16	2	43.1	50.6
	K	5.7	1.5	16.6	23.	−0.5	30.	2		0	56.7	118	24.4	26.	16	8	0	0	0	0	14	0	23	2		
Dezember	A	0.6	1.0	10.8	11.	−8.6	31.	23		5	33.3	77	14.7	16.	13	7	5	2	0	0	12	2	21	0	45.7	34.7
	K	2.0	1.5	11.6	11.	−5.4	31.	13		2	49.3	107	28.9	16.	19	6	4	4	0	0	9	1	22	0		
Jahr	A	7.7	−0.4	34.0	11.7.	−11.4	18.2.	127		19	670.6	89	29.8	1.10.	172	116	28	38	24	0	52	34	159	19	1641.2	1642.0
	K	8.8	0.0	34.3	11.7.	−8.5	18.2.	85		11	867.6	108	58.8	26.7.	202	123	25	43	37	10	49	31	166	6		

Frosttage: Die niedrigste Temperatur im Laufe des Tages lag unter null Grad.
Eistage: Die Temperaturen lagen während des ganzen Tages unterm Gefrierpunkt.
Sommertage: Die Höchsttemperaturen betrugen 25 Grad und mehr.

Heitere Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag unter zwei Zehntel.
Trübe Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag über acht Zehntel.

Die im ganzen freundliche Witterung des Oktober setzte sich im November fort. Bis zur Monatsmitte war Hochdruckeinfluß maßgebend. Wer des Nebels überdrüssig war konnte sich auf den Hegaubergen oft einer sehr guten Fernsicht erfreuen. Anschließend war es bis zum 26. unbeständig und unter dem Einfluß eines Sturmtiefs wurden am 23. und 24. Sturmböen registriert, die am 24. mit 104 km/h Windstärke 11 Beaufort erreichten. Bei Zufuhr milder Meeresluft wurden an diesen beiden Tagen die Monatshöchsttemperaturen gemessen, die Tagesmittel lagen etwa 9 Grad über den zu dieser Jahreszeit üblichen Werten. Der Wärmeüberschuß der Monatsmitteltemperaturen war etwa gleich groß wie im Oktober. Im Hinterland gab es schon 13 Frosttage, am See nur 2, Eistage blieben aus. Nur am See übertraf die Regenmenge das Soll, im Hinterland blieb sie darunter. Das Monatsmittel des Pegels beim Konstanzer Hafen sank 20 cm unter den langjährigen Durchschnitt. Vierzehn Nebeltage verhinderten eine längere Sonnenscheindauer, auf den Hegaubergen gab es sicherlich übernormalen Sonnenschein.

Der Herbst 1984, klimatologisch die Zeit vom 1. September bis 30. November war im Vergleich zu den Mittelwerten zu mild und durch den verregneten September bis zu einem Drittel gegenüber der Norm zu naß. Der einzige sonnenscheinreiche Monat war der Oktober, der aber nicht in der Lage war das große Defizit des September auszugleichen.

In den ersten 12 Tagen des Dezember war Hochdruckeinfluß vorherrschend, zum Ende der ersten Dekade kurzfristig unterbrochen durch eine schwache Störung mit geringfügigen Niederschlägen. Bis zum 21. konnten atlantische Störungen nach Mitteleuropa vordringen, die aber im weiteren Verlauf bis zum Jahresende durch verhältnismäßig hohen Luftdruck erheblich abgeschwächt wurden. Die Niederschläge fielen teilweise als Schneeregen, am 24. bei Temperaturen um den Gefrierpunkt als Schnee. Es bildete sich die erste Schneedecke des Winters 1984/85, in der Frühe des ersten Weihnachtstages lag sowohl am See als auch im Hinterland eine dünne Schneedecke. Ähnliche Temperaturabweichungen wie in den beiden Vormonaten traten auf. Zwischen 13 und 23 Frosttage und zwischen 2 und 5 Eistage wurden registriert. Bei den Niederschlagsmengen gab es örtlich Überschüsse, im allgemeinen wurde zu wenig gemessen. Das Mehr von 11 Stunden Sonnenschein bedeutet nicht allzuviel, da der Dezember im langjährigen Durchschnitt die geringste Sonnenscheindauer hat.

Karl Waibel, Konstanz